

Sozialdemokratische Tageshalle

Sozialdemokratische Tageshalle und den Bezirk Merseburg

Das "Tagesblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ für die in Halle und Umgebung erscheinenden sozialdemokratischen Zeitungen. Der Abonnementpreis beträgt 1,50 Mark monatlich, 15 Mark jährlich. Einzelhefte 15 Pfennig. Der Anzeigensatz beträgt 10 Pfennig pro Zeile und Woche. Der Anzeigensatz für den ersten Tag beträgt 15 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiten Tag beträgt 10 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dritten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünften Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zehnten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den elften Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zwölften Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreizehnten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierzehnten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfzehnten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechzehnten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebzehnten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtzehnten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunzehnten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den einundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreiundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunundzwanzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den einunddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiunddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreiunddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierunddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfunddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsunddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenunddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtunddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neununddreißigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den einundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreiundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunundvierzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den einundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreiundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunundfünfzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den einundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreiundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunundsechzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den einundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreiundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunundsiebzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den einundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreiundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunundachtzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den einundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den zweiundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den dreiundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den vierundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den fünfundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den sechsundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den siebenundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den achtundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den neunundneunzigsten Tag beträgt 5 Pfennig. Der Anzeigensatz für den hundertsten Tag beträgt 5 Pfennig.

Der erste Platz heißt: AUFRIHR!
Der zweite Platz heißt: WERBUNG VON FÜR DEN SAAL!
Der dritte Platz heißt: WERBUNG VON FÜR DEN SAAL!
Der vierte Platz heißt: WERBUNG VON FÜR DEN SAAL!

Verkaufspreis monatlich 1,50 und 0,30 Mark. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 Mark. für Abholer wöchentlich 0,40 Mark. Werbeauspreis 2,10 Mark. durch Botenposten 2,50 Mark. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 Mark. - Anzeigensatz 15 Pfennig im Anzeigensatz und 30 Pfennig im Anzeigensatz der Halle. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 4, Fernruf 24605, 24607, 26010. Postfachkonto 2910 Halle.

Reichsregierung gegen Preußen

Der Reichskanzler zum Staatskommissar ernannt. Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg

Verordnung des Reichspräsidenten

W.D. Berlin. Auf Grund des Artikels 48, Absatz 1 und 2, der Reichsverfassung, verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen folgendes:
§ 1. Für die Geltungsdauer dieser Verordnung wird der Reichskanzler von Papen zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt. Er ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, Mitglieder des preussischen Staatsministeriums ihres Amtes zu entheben. Er ist weiter ermächtigt, selbst die Dienstgeschäfte des preussischen Ministerpräsidenten zu übernehmen und andere

Personen als Kommissare des Reiches mit der Führung der preussischen Ministerien zu betrauen.
Dem Reichskanzler stehen alle Befugnisse des preussischen Ministerpräsidenten und den mit der Führung der preussischen Ministerien betrauten Personen innerhalb ihres Geschäftsbereiches alle Befugnisse der preussischen Staatsminister zu. Der Reichskommissar und die von ihm mit der Führung der preussischen Ministerien betrauten Personen üben die Befugnisse des preussischen Staatsministeriums aus.
§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Reuedel und Berlin, den 20. Juli 1932.
gez.: von Hindenburg.
gez.: von Papen.

Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg

(W.D.) Berlin, 20. Juli.
Eine Verordnung des Reichspräsidenten ordnet den Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg an.
Braun und Severing bereits abgesetzt
Durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten ist der Reichskanzler zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft hat er auf Grund der erteilten Vollmachten den Minister Braun und den Innenminister Severing ihrer Ämter entzogen. Die Befugnisse und Aufgaben des preussischen Ministerpräsidenten sind auf den Reichskanzler übergegangen.
(Weiteres siehe Seite 3.)

Der Freiheitsgruß aus England stürmisch geteilt Triumph der Eisernen Front Berlins!

Beispiel für Deutschland

Am Dienstagabend hat die Eisernen Front der Reichshauptstadt ihren Triumph gefeiert! Der Aufmarsch in der „Neuen Welt“ war ein ganz gewaltiges Erlebnis. Schon zwei Stunden vor der festgesetzten Zeit war der riesengroße Saal überfüllt, nur kurze Zeit später waren auch die anderen Räume des vollkommen besetzt und der große Saal reichte nicht mehr aus, die Massen von der Eisernen Front zu fassen. Sie alle, alle Arbeiter, Handwerker und Beamte waren gekommen, um erneut ihre Befreiung zum freien Deutschland und zur Sozialdemokratie zum Ausdruck zu bringen. Die Zeit bis zum Beginn der Kundgebungen füllten die Massen aus durch Singen unserer alten Freiheitslieder. Die Ausrufe: Freiheit! Freiheit! wollten kein Ende nehmen.
Es handelte sich um die Kundgebung, die auf Grund der Bestimmungen der Reichsregierung nicht im Parkgarten stattfinden konnte. Trotz dieser plötzlichen Verlegung nach Reutlin waren die Hunderttausende von der Eisernen Front gekommen, um den Triumph mit zu erleben.
Die Abgeordnete der englischen Arbeiterpartei, Unterhausmitglied Ellen Wilkinson überreichte in der Hauptkundgebung der Berliner Eisernen Front die herzlichste Grüße, die die englische Arbeiterpartei der kämpfenden deutschen Arbeiterklasse gestiftet hat: „Drei Weite für die Eisernen Front — von der englischen Arbeiterpartei“ — so steht in englischer Sprache auf goldgeprägten Buchstaben auf der Württemberg-Bühne. Und oben in der Höhe trägt die Fahne unserer Kampfbanner, unser Freiheitszeichen, die drei Weite! Schon bis nach England ist das Zeichen gedrungen, das sich am 31. Juli Deutschland erobert und nun wird. Als die Fahne entrollt wurde, da gab es einen nicht enden wollenden Beifall, stürmische Freizeigerufe der Massen wie aus einem Munde kamen aus dem Riesensaal und schenkte sich fort in die anderen Kundgebungen, die zu gleicher Zeit stattfanden. Die Überreichung der Fahne wurde zu einem gewaltigen Erlebnis und war es noch nicht gefüllt haben sollte, der machte es jetzt fühlen, was die internationale Verbundenheit der kämpfenden Arbeiterklasse bedeutet, der Hilfe, die internationale Gefinnung überträgt in wahrhaft nationale Leben und Taten, die dem eigenen Volke und anderen Völkern Recht und Freiheit lassen und geben wollen. Während die englische Abgeordnete die Fahne überreichte und sie die Berliner Fahnenabzeichen in Empfang nahmen, da stimmten die Massen, die kämpfenden Frauen und Männer der Eisernen Front, die Internationale an, die bis weit in die

umliegenden Straßen gehört wurde. Das war ein Erlebnis, das keiner, der dabei war, je vergessen wird. Aus diesem Erlebnis werden die Berliner und Berlinerinnen neue Kraft schöpfen, weiter zu kämpfen und zu siegen. Von diesem Erlebnis aber soll auch die Kampfkraft ausstrahlen auf das ganze Reich — denn die Welt sieht zu, wie die Eisernen Front, wie die Sozialdemokratische Partei Deutschlands den Kampf um die Freiheit des Reiches führt.

Ellen Wilkinson überreichte in ihrer Rede die herzlichsten Grüße aller englischen Arbeiterorganisationen und wünschte, daß die Begeisterung, die sie im Kampfe um die Freiheit gesehen habe, zum Siege führen möge. England und die ganze Welt sehen zu, wie die Eisernen Front ringt — sie möge siegen, für alle Völker! Als sie dann von der internationalen Verbundenheit aller Schaffenden sprach, von der Notwendigkeit der Einheit aller Arbeiter, da hatte die stürmische Zustimmung wiederum kein Ende! Zehntausende lauschten ihren Worten, als sie auch davon sprach, wie schwer auch die englische Arbeiterpartei zu kämpfen hat, wie auch sie unter der Weltkrise zu leiden hat und wie sie in einem Wahlkreise gewählt ist, in dem die armen englischen Berg- und Werftarbeiter leben. Wer sie leben und kämpfen für die sozialistische Idee!

Wieder erschallten ununterbrochen Freiheitsrufe. Breitscheid, der das Wort nahm, verordnete sich zuerst kaum Ruhe zu verschaffen. Als ihn aber die Massen gewahr wurden, da wurde der Führer stürmisch begrüßt und bald lauschten auch ihm die Kämpfer und Kämpferinnen der Eisernen Front. Er dankte der Abgeordneten aus England, er legte für alle das Gefühl ob, zu kämpfen und zu siegen und rechnete dann in scharfer Weise mit Hitler und mit der Nazi-Papen-Regierung ab. Die Massen folgten seinen Worten mit glühender Begeisterung.
Die Hauptkundgebung wurde von Künstler, dem Bezirksvorsitzenden der Partei geleitet, der das Kampffeld Berlins aufzeigte: Die Sozialdemokratie der Reichshauptstadt will 900 000 bis eine Million Stimmen erzielen. Sie ist hier noch nie vor die stärkste Partei und wird alle anderen Parteien weiter überflügeln. Auch hier zeigte die gewaltige Zustimmung, daß die Berliner und Berlinerinnen alles für den Sieg der Eisernen Front einbringen werden. Mit anderen Sätzen und Dingen mußten diesem leuchtenden Beispiel folgen.

In den anderen Kundgebungen sprachen u. a. noch Grassmann, Kitz, Bredow, Reichardt und vor allem Höstermann. Der Reichsführer der Eisernen Front und die anderen Redner wurden ebenfalls stürmisch begrüßt, ihre Ausführungen stürmisch aufgenommen.

Hitler-Kolonie Preußen?

Der Reichskanzler hat die preussischen Minister Dietrich und Severing zu Mittwochvormittag 10 Uhr zu einer politischen Besprechung zu sich gebeten.
Auf allen Botenläufen, in ihrer Presse und in ihren Versammlungen bemühen sich die Papenregierer prompthaft wie erklappte Vertreter, die Spuren zu verwischen, die zu den Sündenklappen der Papenregierung führen. Die arbeitenden und leidenden und von Herrn Hitler verurteilten Massen sollen bis zum Wohlgut die Augen verschmieren werden. Das Wort soll nicht wissen, daß Brünning nur gestürzt und Papen aus Steuer gelegt wurde, weil es die Braunen Häuser wollten. Die Wahrheit ist, daß es ohne Hitler keine Papen gäbe, ohne Hitler keine Notverordnung und damit auch keine Notverordnungsstaaten.
Die zehntausend erwiesene Wahrheit ist, daß Papen regiert, aber Hitler im Hintergrund liegt. Es ist ein Pakt auf Gegenseitigkeit, wobei einer dem anderen die Steigbügel hält. Was die Kampagne Hitler fordert, wird im großen und ganzen von den Papenregierern erfüllt. Unter Brünning kam kein Gewölk aus dem Mikroskop des Reichstags. Unter Papen marschierten die Herrschaften der Reihe nach an und verzapften ihre Hofreden, von Hitler bis Hitler! Die Papen weiterten sich, die Notverordnungsstaaten und damit den Bürgerkrieg in ihr Land hereinzuführen. Lobendes Gehäul und Geschimpfe über die „Separatisten“ und „Landesverräter“ — bis der Wunsch der Braunen Häuser erfüllt und die Abmachung mit der Papenregierung durchgesetzt war.
Wies Preußen, der Hort der Demokratie! Ohne Preußen kein Drittes Reich und kein Tag ist seit dem Regierungsantritt des Kabinetts Papen vergangen, an dem nicht an irgend einer Stelle der Herrschaft angegriffen wurde, um die Hälfte Preußen des republikanischen Deutschland aus den Augen zu heben. Die gesamte parlamentarische und außerparlamentarische Arbeit der Braunen Häuser post diesem einzigen Zweck. Mit Begeisterung von der Partei des Herrn Brüning unterstützt, vollzieht sich seit Monaten ein Seh- und Verleumdungsfeldzug gegen die heutige preussische Regierung und vor allem gegen die preussische Polizei. Kein Mittel war zu gering, das nicht den Zweck heiligen mußte. Selbst die Frau des Vizepräsidenten der Berliner Polizei wurde in Briefen verletzten und ermordeten oder Kampfe hineingezogen.
Wenn es in den vergangenen Jahren einen Staat in Deutschland gegeben hat, in dem Ruhe und Ordnung herrschte, Berechtigt und Freiheit für alle politischen Parteien, Sicherheit und Schutz aller Staatsbürger, so war es Preußen! Was es an politischen und aufbauenden Leistungen unter seiner demokratischen und republikanischen Regierung aufzuweisen hat, steht muttergütig vor aller Welt. Auch als die Notverordnungsstaaten dank der Barone Papen-Gaßl wieder auf den Straßen erscheinen durften, haben die preussische Staatsregierung und die preussische Polizei rechtlos ihre Pflicht getan und sich dem Bürgerkrieg entgegen gestellt. Sehr zum Verger und Mißvergnügen aller jener, denen das republikanische Preußen ein Dorn im Auge ist und die es fallen

als Schiefer, an dem bisher alle reaktionären, monarchistischen und nationalfeindlichen Stürme abgeprallt sind. Preußen ist von außen nicht zu Fall zu bringen. Deshalb muß es von innen unterminiert werden. Die Prinzen und Barone, die Junker und Schermerbühlstricken und alle Feinde des Reichsfahrers brauchen Raum und Bewegungsfreiheit, und wozu hätte man keinen Hitler und die SS, wozu für sie all die vielen Aufwendungen und Lasten, wenn sie sich nicht auch noch durch Preußen verjagen sollten?

Sprechen wir offen und deutlich: Dieser wohlfinanzierte Bürgerkrieg dient vor allem dem Zweck, durch Zwang zu erreichen, was bisher durch alle Wahlen und allem Parlamentarischer nicht zu erreichen war. Die höchsten Ämter des Reichs gegen die Arbeiterklasse, die Umformung der Straßen und des öffentlichen Lebens sollen den Reichsweh liefern, das Preußen und seine Polizei ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen. Für dieses hinterhältige und gemeine Spiel werden die SS-Proleten ins Feuer gejagt, deshalb müssen täglich arme Menschen ihr Leben lassen, und wo kein Kommunismus in den Arbeiterkreisen auf die Provokationen hineinläuft, da werden SS-Leute in Zivil geteilt, mit antisozialistischen Abzeichen und Revolvern versehen, damit diese Abzweigungen und Provokateure die Polizei angreifen. War nicht auch der Blutfestung von Altona eine einzige wohlangelegte Provokation zum Sturz der preussischen Regierung? In Altona wurde die Polizei dem SA-Maria durch die Frontkämpfer vertrieben. Dann hätten die Brauner Häuser unten können unterdrückt und zweierlei Maß. Die Polizei gestohlene den Umsatz, es floß Blut und wieder brüllte die ganze Meute auf der Rechten nach dem Reichskommissar für Preußen. Wie auf Befehl erhalte den Ruf. Er wurde vorbereitet und unterstützt durch ein Schreiben des Nazi-Präsidenten

des Preussischen Landtags an Herrn von Papen, in dem ebenfalls ein Reichskommissar für Preußen gefordert wird. „neil sich Überfälle und Morde von Tag zu Tag in erschreckendem Maße häufen“. Das ganze Spiel liegt klar zutage. Erst forderte und erreichte man die völlige Demonstrationsfreiheit und die Rotterordnungspläne und als die Zustimmung dieser Politik zutage trat, wurde der Spieß umgedreht, werden die für die Tötung verantwortlich gemacht, die sie mit Händen und Füßen gegen ihre Urlassen gewehrt haben. So, die intellektuellen Urheber dieser Urlassen sollen schließlich noch die Richter über die Tötungen, die sie einbringlich aber vorgeblich vor der Freigabe der Straßen und der Rotterordnungspläne warnten. Es gibt keinen juristischen und verfassungsmäßigen Paragrafen, der die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen rechtfertigen könnte. Der einzige Grund, den die Reichsregierung ins Feld führen kann, ist der Wunsch und das heisse Bemühen der Braunen Häuser und ihrer Auftraggeber: Preußen in eine Rassistolonie zu verwandeln, Posten und Beamter freizumachen für die hungrige Rassistolonie und ihre Stellvertreter. Sie hätten es in der Hand, mit dem Zentrum eine Koalition zu bilden und auf diesem verfassungsmäßigen Wege in Preußen mit zu regieren. Das aber ist es gerade, was die Hitler und Konfessionen nicht wollen. Sie wollen heute nicht einmal offe die Macht. Was sie wollen, ist Einfluß ohne Verantwortung. Nur seine offene Verantwortung, weil das Volk seine Betrüger sonst allzu rasch erkennen würde.

Das Spiel der Nazis und ihr Zusammenwirken mit der Baronsregierung ist klar. Sind sich aber diese Papen, Gans und Schiefeler klar, wohin der Weg führen soll. Wir warnen sie dringend, einen Schritt zu tun, der ein Signal in die falsche Richtung sein kann.

Hitlers Gefangener

Hoher Preis für die Lotterierung Papens
Paris, 19. Juli. (Eigenbericht.)
Über den Bürgerkriegsstand in Deutschland und das Verhalten der Reichsregierung schreibt der „Temps“:
„Man muß feststellen, daß das Kabinett von Papen-Schiefer in einer sehr heissen Lage befindet, um ohne Unterschied gegen alle Elemente der Deutung vorgehen zu können. Denn es sind ernstliche Gründe dafür vorhanden, daß das Kabinett ein Gefangener der Reichsopposition ist, die zum großen Teil für die gegenwärtige Agitation verantwortlich sind. Gerade weil sich die Regierung die Möglichkeit vorbehalten will, nach den Wahlen die Nazis für ihre Sache zu gewinnen, wenn sie die stärkste Fraktion im neuen Reichstag bilden, ist sie genötigt, sie während der Wahlkampagne zu schonen. Das ganze Liebel kommt von dem Fehler her, der damit begangen worden ist, daß man die Kampfformationen der Nazis wiederhergestellt und daß man ihnen erlaubt hat, wieder Uniformen zu tragen. In einem Augenblick, in dem in einem großen Land eine politische Partei über eine wahre Privatarmee verfügt, um ihre Sache zu verteidigen, ist die Tür für den Bürgerkrieg geöffnet.“

Grimme über Wohlfahrtsstaat

Papens Verantwortung vor der Geschichte
In einer Rede über die Eisenen Front in Dresden führte der preussische Außenminister Grimme am Dienstag u. a. aus:
„Herr von Papen kommt vor der Geschichte und dem Richterstuhl der Weltöffentlichkeit und der Religion nicht darum herum, daß sein Wort vom Wohlfahrtsstaat ein Wort der Colles fremdbild ist. Denn wenn etwas den Glauben an eine gerechte Weltordnung und an den Wert der geschlichen Zusammenfügung unterhöht hat in anderen Ländern, dann ist es dies, daß das Reich dem Großgrundbesitzer, dem Wirtschaftsführer, dem Unternehmer und allen, die auf einer Kapitalbasis stehen, mit seiner Rotterordnung seinen Pflichten gegenüber hat, während die kleinen Angehörigen hergeben müssen, während die Renten armerer Witwen zusammenkrumpfen, während Arbeitlosen der untersten Klasse wöchentlich die Summe von 4,50 M. bleibt.“

Freche Kommunistenheke

Ihre Blutschuld - Heke gegen die Sozialdemokratie
Sanaa, 19. Juli. (Eigenbericht.)
Die fünf Todesopfer der kommunistischen Anschläge in dem kleinen Arbeiterstädtchen Langenfeld werden von der kommunistischen Heke zu einer neuen Heke gegen die Sozialdemokratie benutzt. Der allem wird der sozialdemokratische Kandidat von Sanaa vollkommen zu Unrecht mit den Vorgängen in Langenfeld in Verbindung gebracht. Der Polizeiwachposten, der als „Hauptbeteiligter“ des Blutvergießens in der Erwerbslosenversammlung von den Kommunisten angegriffen wird, ist kommunalbeamter der kommunistischen Gemeinde Langenfeld. Oberster Polizeichef ist der augenblicklich beurlaubte Bürgermeister, dessen Stellvertreter der kommunistische Abgeordnete Dreher H. Leberding sind die Zusammenhänge mit der Polizei von den Kommunisten unwillig provoziert worden. Die Polizeibeamten haben erst geschaffen, nachdem sie selbst schwer verletzt waren und in höchster Lebensgefahr schwebten.

Ueberfall im Wiener Parlament

Otto Bauer von einem Faschisten verletzt
Wien, 19. Juli. (Eigenbericht.)
Genosse Dr. Otto Bauer ist heute im Finanzministerium des Nationalrates durch einen Steinwurf des Gemeinderatsabgeordneten Hainzl erheblich am Kopf verletzt worden.
Am Anfang wurde gerade über den steirischen Bundeskanzler Dr. Rintelen gesprochen, der trotz seiner offensichtlichen Förderung faschistischer Umtriebe und seiner schwachen Verdienste in übliche Finanztransaktionen jetzt Unterrichtsminister ist und als solcher das Verbot für höhere Schüler, Werberverbände anzugehören, aufgehoben hat. Während eines heftigen Wortwechsels zwischen Hainzels Freunden und den Sozialdemokraten betrat Dr. Bauer den Saal und rief seinen Parteigenossen zu: „Nicht auch noch mit diesem Faschisten nicht ein!“ In diesem Augenblick trat Hainzl, der schon einmal in offener Parlamentarisation einen Revolver gezogen hat, von seinem Gänge auf, packte einen Streichhölzchen und schloßerte ihn mit voller Wucht aus kaum zwei Metern Entfernung gegen Dr. Bauers Kopf. Bauer erlitt eine stark blutende Wunde. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Die sozialdemokratischen Ausschmittglieder führten ihn auf Hainzls, der auf der Stelle geschädigt worden wäre, wenn ihn nicht Christlichsozialisten geschützt hätten. Dr. Bauer wurde von seinen Freunden in das Verhandlungsraum geleitet und dort verbunden.
Gegen Hainzl wurde sofort Strafverfolgung erstatet.

Frank verteidigt Nazi-Lahufens

Professor Nisberg lehnt ab
Die Brüder Lahufen von der Nordsee hatten sich die beiden nationalsozialistischen Reichstagsmitglieder Frank II und Dierckmann verschrieben. Dierckmann wurde die Vertretung des sehr schwachen Gewichts geschickt haben: neben Hitlers Lebensnarr Nisberg. Dierckmann hat Professor Nisberg die Konsequenzen gezogen und die Vertretung niedergelassen.
In einem sehr unangenehmen Abgabebrief hat Professor Nisberg seine Haltung eingehend begründet und darauf hingewiesen, daß durch den Eintritt Frank II in die Reihe der Reichstager vor der Öffentlichkeit gerade das bewiesen würde, was die Lahufens bisher stets bestritten haben, nämlich ihren engen Zusammenhang mit den Nationalsozialisten und mit Hitler. Er müsse es deshalb ablehnen, in diesem Prozeß aufzutreten, wenn die Vertretung so vollkommen ins politische Fahrwasser geraten sei.
Die Lahufens, die von diesem Prozeß die ersten deutschen Staatsverteidiger außerordentlich betroffen waren, haben Professor Nisberg daraufhin sofort in einem sehr langen Telegramm gebeten, ihre Vertretung doch weiter zu führen. Professor Nisberg ist jedoch weiterhin bei seiner Weigerung geblieben, so daß nunmehr der Nationalsozialisten „Kriegsgericht“ Frank II als Hauptverteidiger in dieser wichtigen Staatsaffäre beträchtlicher Wirtschaftsführer aufzutreten wird.

Der Staatsrat warnt!

Papenpolitik, Bürgerkrieg, Reichskommissar und Preußen

Der preussische Staatsrat nahm am Dienstag mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten folgenden Antrag gegen den Bürgerkrieg an:

„Die läghigen blutigen Ausrichtungen, denen vielfach auch unschuldige Personen zum Opfer fallen und die das Ansehen Deutschlands schädigen, werden von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes verurteilt. Über allen politischen Erwägungen steht die vorgingende Notwendigkeit, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und Leben und Sicherheit der Staatsbürger zu schützen. Der Staatsrat ersucht die Staatsregierung, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß geordnete Zustände sofort wiederhergestellt werden. Er ersucht sie ferner, in diesem Sinne mit allem Nachdruck auch auf die Reichsregierung einzuwirken. Der Staatsrat hält es insbesondere für dringend notwendig, daß über die inzwischen verordnete Demonstrationenfreiheit hinaus das Uniformverbot wieder eingeführt und gegen jeden ungeschlichen Waffen- und Sprengstoffbesitz und -gebrauch mit unmissverständlichem Strenge vorgegangen wird.“

In der Debatte über die blutigen Zwischenfälle der letzten Zeit führte das sozialdemokratische Mitglied des Staatsrats, Dr. Moorfeld, u. a. aus: Die Aufhebung des Uniformverbots hat die Würde der Nordsee außerordentlich geschmälert. Denen Sie nur an die 15 oder noch mehr Toten in Altona, und dann messen Sie daran die Mitverantwortung einer Regierung, die aus der Aufhebung des Uniformverbots ein politisches Geschäft gemacht hat. (Sehr richtig b. d. S. und Komm.) Bei der Rückkehr der SA-Leute aus Altona hat man ihnen ganze Wagenladungen von Revolvern abgenommen, und wenn Gehring die offizielle Bestimmung der SA anfänglich und droht, er würde in drei Tagen die Straßen frei machen, so ist das die Folge der Fügung des Bürgerkriegs. 99 Tote sind bei der Aufhebung des Uniformverbots in Deutschland zu zählen und 1125 Verwundete. Können die Herren von der Reichsregierung, insbesondere der Herr Reichsminister des Innern, angesichts dieser langen Reihe von Toten überhaupt noch zuzufügen? Politische und andere Organisationen fordern immer dringender die Wiederherstellung des Uniformverbots, Sozialdemokraten, Zentrumspartei, große Frauenvverbände, christliche Gewerkschaften, fechtliche Arbeitervereine, alle haben ein schleuniges Verbot gefordert.

Warum bleibt die Reichsregierung untätig? Liegt die Ursache nur in den bindenden Zusagen, die Schiefeler von Hitler gemacht worden sind oder die Herr Hitler selbst, Gehring und Köhm gemacht worden sind? Oder freibt die Reichsregierung bewußt noch auf etwas anderes hin, etwa auf die Einsetzung eines Reichskommissars über auf den Bürgerkrieg?

zufand? Vor allem die demokratischen Rheinländer würden diese Methoden des offenkundigen Kommisziels nicht ertragen. Auch das neue Demonstrationenverbot wird die politischen Ereignisse nicht unterbinden, solange die Verantwortlichen weiter hehelt. Das Verhalten der Bundesräte ist nicht zu billigen. Die wirtschaftliche Erhöhung wird immer fragwürdiger. Die Arbeitermassen werden zur Offensive gehen und, wenn nötig, an den Schändern des deutschen Namens das Strafgericht vollziehen.

Schilling (Ztr.) sprach den Nationalsozialisten das Recht ab, über Recht und Sittlichkeit zu urteilen, solange sich in ihren Reihen Juchhäuser und Verbrecher befinden. Die Nationalsozialisten tragen ein groß Teil Schuld an der politischen Verwilderung in Deutschland. In Verammlungen hätten sich die Nationalsozialisten sehr der Kriegsbefähigten angenommen, während nach den Befreitungen des Vorkriegsbesitzes die Gedächtnis der Kriegsbefähigten unbrauchbar gelassen hätten. Der Röhne begrüßt das Demoschizismus und erklärt, man dürfe nicht auf halbem Wege stehen bleiben, man müsse ganze Arbeit leisten. Das Zentrum wolle den Ordnungsbefehl. Deshalb empfehle er die Annahme des von seiner Fraktion eingebrachten Antrages. Oberbürgermeister Dr. Bauer (Soz.) erklärte, die in Altona geschehenen Opfer würden von allen Seiten tief beklagt. Diese Erscheinungen des grauenvollen Kampfes Deutscher gegen Deutsche seien aus der Wärfung des demokratischen Staates und der Weimarer Verfassung erwachsen. Es wolle die Achtung vor der Ueberzeugung des anderen und das wichtige Ringen um Anhänger mit geistigen Waffen. Die Schuld liege bei den Extremen von links und von rechts, die sich diesem Staat feindlich gegenüberstellen. Das die Kommunisten seit 1918 getät hätten, habe eine blutige Saat gesät. Auf der anderen Seite sei die nationalsozialistische Bewegung vom Tage ihres Auftretens an gewalttätig aufgetreten.

Die Wadmetisten gehörten in die Hand des Staates und nicht in die Hand politischer Parteien, und die Uniformen gehörten nicht auf den Leib der Bürger, sondern in die Sache der Polizei und der Reichswehr. Wenn eingeschritten werden solle, dann auch nach beiden Seiten und nicht allein gegen die Kommunisten. Die Reichsregierung solle alle Mittel einsetzen, um dem Kampf der Parteien wieder eine geistliche Waffe zu geben. Der augenblickliche Wankpunkt sei der ungeschlichte, den Deutschland gelte. Hinter diesen Zuständen liege die große Gefahr der Zerstörung der Reichseinheit. Hossentlich seien die Opfer von Altona die letzten dieser Entwicklung.

Der Reichsminister des Innern, der dem Staatsrat angehört, hatte es vorgezogen, vor Beginn der Debatte zu verschwinden.

Strafanträge im Dewahheim-Prozess

Drei Jahre Gefängnis für Pastor Gremer
Nach einer dreistündigen Anklagebeilage beantragte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichhoff gegen die Angeklagten im Dewahheim-Prozess folgende Strafen: Gegen Pastor Gremer wegen fortgesetzter Untreue vom Schaden von Dewahheim und Zentralauszahlung eine Gesamtschuld von 3 Jahren Gefängnis, wegen fortgesetzter Untreue die gleiche Strafe gegen Clausen. Gegen Wilhelm Jeppel wegen fortgesetzter Untreue, Betrugens in Zahlensicht mit Urkundenfälschung und Bilanzverfälschung zwei Jahre sechs Monate Gefängnis. Gegen Gremer, je nach fortgesetzter Untreue und Betrugens acht Monate Gefängnis. Gegen Paul Jeppel vier Monate Gefängnis. Gegen Koss wegen Betrugens drei Monate Gefängnis für den Pastor Müller beantragte der Staatsanwalt Freispruch wegen mangelnden Beweises. Außerdem beantragte er sofortigen Haftbefehl wegen Jagdwortbruch und Verurteilungsgefährde gegen den Angeklagten Clausen.

Die endlose Reihe der Opfer

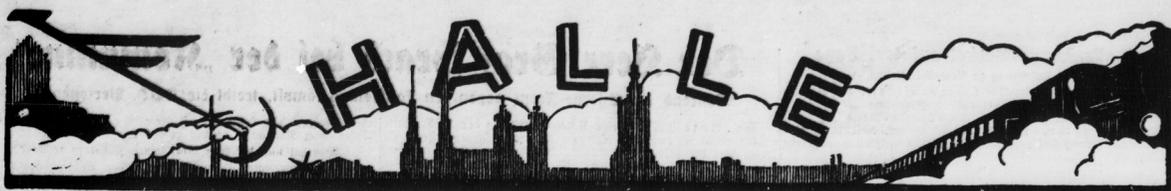
Zusammenfüge bei der Beeridigung
Frankfurt a. M., 19. Juli. (Eigenbericht.)
In Langensfeld bei Sanaa, wo es bereits vor wenigen Tagen bei einem Zusammenstoß von Kommunisten mit der Polizei drei Tote gegeben hatte, darunter zwei Frauen, kam es am Montag wieder zu blutigen Zusammenstößen. Wiederum ist ein Menschenleben zu beklagen.
Am Anschlag auf die Beeridigung der beiden geliebten Frauen, an der etwa 100 Menschen teilnahmen, verlor die Menge, das Haus des Gemeindeführers zu führen. Der Beamte viel politische Hilfe herbei, durch deren Schulle ein Kommunismus getötet, einer schwer und mehrere leicht verwundet wurden.

Der „legale Hitler“

Donaufuhrberechtungen darf in Kiel nicht gesprochen werden

Über eine einflussreiche Verfassung, die Hitler gegen die „Schleswig-Holsteinische Volkzeitung“ erwirkt hätte, führte das Amtsgericht Kiel am Dienstag im Hauptprozeß die Entscheidung. Das Landgericht erklärt, daß es dem Blatt verboten ist, bei Vermeidung einer Geld- oder Haftstrafe zu besprechen, daß Hitler vor dem 12. März den Bürgerkrieg vorbereitet habe, Aufschneidungen darin gegeben habe, daß die öffentlichen Gebäude zu besetzen, Waffen und Lebensmittel zu requirieren und die Kasen nicht zu vergreifen seien.

Im der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß ein unmittelbarer Beweis, daß Hitler die SA, u. S. zur Führung des Bürgerkriegs vorbereitet habe, nicht vorliege. Der als Zeuge vernommene Hauptmann Röh in habe unter Eid versichert, daß die SA, und die SS, unbewaffnet seien. Das Gericht unterteile, die die Möglichkeit dieser Aussage seien. Die Urteile, die bei den Beschlüssen gebundenen Waffen (Revolver, Dolch, Stille) seien keine Kampfmittel für die erfolgreiche Führung eines Bürgerkriegs. Es liege daher auch kein Beweis der planmäßigen Bewaffnung der SA, und SS, vor. Auch für die Behauptung einer planmäßigen Zerlegung der SA, und SS, vor. Die amtlichen Beststellungen ließen höchstens auf Propaganda in der Polizei und Reichswehr schließen, nicht aber auf hochoverlässliche Umtriebe. Den Antrag, einige frühere Reichsminister als Zeugen zu vernemen, lehnte das Gericht mit dem Hinweis darauf ab, daß die Aufhebung des SA-Verbots die Realität der SA, und SS, bewies. Deshalb hätte Hitler die bewaffneten Besatzungen als unruhig nachgewiesen und deshalb ist der „Schleswig-Holsteinische Volkzeitung“ verboten, weiter zu lesen, daß Hitler vor dem 12. März den Bürgerkrieg vorbereitet habe.



„Wie das Reichsbanner in Halle wütet!“

Wer überfällt und wer wird überfallen — eine lehrreiche Bilanz über zwei Wochen

„Seit jenem Tag im „Volkspark“, den wir nicht vergessen werden, ist bald kein Tag in Halle mehr vergangen, an dem nicht ein Hand in Hand mit dem Reichsbanner-Gehebel überfallene Nationalsozialisten organisiert und ausführende Macht für Nazis sammelte sich dieses Instrumentarium in seinen Schanzpunkten, Halbfängerpatrouillen durch die dunklen Straßen. Wenn einzelne SA-Männer gesehen wurden, dann gellten Pfeife durch die Nacht, der Nordtakt blüht auf, Schüsse pfeifen durch die dunklen Straßen und neue Opfer müssen die Soldaten der deutschen Freiheitsbewegung für ihren Glauben und ihre Tugend bringen.“

Das schreibt die „Saalewacht“, das von Herrn Schönknecht (alias Garmowski) herausgegebene Ersatzblattchen für den gegenwärtig verbotenen „Kampf“ in ihrer letzten Nummer. Man kann sich eines leichten Lächelns nicht erwehren über die Krampflosigkeit und Unerschrockenheit, mit der hier Tatsachen direkt in ihr Gegenteil verkehrt werden. Die Nazis scheinen tatsächlich an Farbenblindheit zu leiden, daß sie rot nicht mehr von Braun unterscheiden können. In Halle weiß doch jedermann, daß wenn es einen „Mittlerer in Halles Straßen“ gibt, er nicht rot, sondern Braun heißt.

Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung zeigt, daß stets an den Tagen in Halle folgende Angehörige der SA, auswärts wohnt:

Wir wollen hier nur einen kleinen Streifzug durch die amtlich behaupteten Verhältnisse machen, um zu zeigen, wo die Verbündeten in Wirklichkeit zu finden sind. Allein in den letzten zwei Wochen erlebten wir in Halle eine Folge von unerhörten Überfällen auf Angehörige der Eisernen Front und insbesondere des Reichsbanners, denen nicht das Geringste entgegenzusetzen ist.

Folgen wir einmal den Nazi-Blutspuren.

Wir fragen: Wo haben mehrere Reichsbannerleute in Halle jemals einzelne Nazis überfallen und verprügelt?

Antwort: Niemand! Nur Nazis überfallen auf Reichsbannerleute oder ließ man sich täuschen. Wir erinnern nur an die Verfälle am letzten Freitag in der Stadt. Wir erinnern ferner an den Überfall von 200 SA-Leuten auf einen Reichsbannerpielmannszug am 11. Juli in der Hofstraße, an den schamigen Überfall des SA-Mannes und Zivilschutzführers Prof. Schulte an seinen Freunden auf dem Reichsbannermarkt vor dem 10. Juli in der Al. Wallstraße. Hierbei wurde Jahn mit einem Pfeil und einer Schlagrute schwer verletzt. An diesen Vorgängen — der kleineren Überfälle sind über 20 Stück in 14 Tagen gezählt worden — ist die Schuld der Nazis einwandfrei erwiesen.

Wir fragen: Wann haben Reichsbannerleute jemals Angehörige der Nazi-Jugend oder weibliche Angehörige der NSDAP angegriffen und mißhandelt?

Antwort: Niemand! Über die Nazis überfielen am 14. Juli auf der Saale zwei republikanische Frauen, schlugen sie toll auf die Eier, bewarfen sie mit Steinen und bedrohten sie mit einem Dolchmesser. Nazis prügeln am 11. Juli eine republikanische Frau aus ihrer Verammlung, indem sie sie mit Faustkugeln attackieren und sie mit den unfehligen Dampfmotoren belegen. Nazis überfielen am 16. Juli im Norden der Stadt den Sitzographenlehrling Jahnert — ein halbes Kind — nur weil er aus dem „Volkspark“ gekommen war und richteten ihn furchtbar zu. Am gleichen Tag wurden auf dem Rammfisch Platz zwei Angehörige einer sozialistischen Kinderorganisation von erwachsenen Nationalsozialisten überfallen und verprügelt. Am 6. Juli überfielen 30 Nazis einen Jugendgenossen und schlugen ihn blutig.

Wir fragen: Wann hat das Reichsbanner jemals einen Überfall auf Einrichtungen der halbschönen Nazis, etwa das Braune Haus, durchgeführt?

Antwort: Niemand! Die Nazis aber stürmten am 19. Juli mit einem SA-Überfallsmann die Parteileihstube auf dem Steinweg und schlugen dort eine Schwede ein. Am letzten Freitag stürmten sie unter dem Rufe „Sturm, marsch marsch!“ das Gewerkschaftshaus.

Wir fragen: Wann haben jemals Reichsbannerleute eine Nazi-Verammlung gestört?

Antwort: Niemand! Nazis dagegen suchten am 6. Juli mittels Tumult und Einbrecher die Zede-Rundgebung der Eisernen Front zu stören und auszuhandeln.

Wir fragen: Wann haben Reichsbannerleute Naziangewandene zwischen dem Wimpel abgeriffen oder ihnen Instrumente gestohlen?

Antwort: Niemand! Nazis rissen am 10. Juli einem Reichsbannermann den Wimpel vom Hals, am 6. Juli rissen sie einem Reichsbannermann in der Hermannstraße das Freiheitszeichen ab. Am 7. Juli wurde ein Reichsbannermann wegen Zerschlagens eines Freiheitszeichens verprügelt. Am 11. Juli stahlen Nationalsozialisten einem Reichsbannerpielmannszug bei einem Überfall Instrumente.

Wir fragen: Wann wurden bei Reichsbannerleuten Schußwaffen gestohlen?

Antwort: Niemand! Bei den Nazis wurden am 11. Juli, nach ihrem Überfall auf einen Reichsbannerpielmannszug, zwei geladene Revolver, ein Zoltschläger und zwei Gegenstände gefunden. Nach der Zede-Rundgebung wurden neben Knallpatronen und Zündkapseln ebenfalls Waffen gefunden.

Wir fragen: Wann hat sich das Reichsbanner jemals Polizeirechte angemaßt?

Antwort: Niemand! Die Nazis aber führten in der Nacht zum 1. Juli (in Gröbers und Jwitzschona), in der Nacht zum 5. Juli und in der Nacht zum 9. Juli „Strafexpeditionen“ durch, überfielen harmlose Passanten und verprügelten sie. Auch der Überfall mit dem SA-Kolter auf unsere Buchhandlung auf dem Steinweg gehört dazu.

Wir fragen: Wann haben jemals Reichsbannerleute in Halle als Gäste amende Nationalsozialisten überfallen und sie ausgeraubt?

Antwort: Niemand! Die Nationalsozialisten aber haben am vergangenen Sonntag, dem 17. Juli, wiederholt Arbeiter-Robberien, die Gasse der Stadt Halle waren, untergepflogen, gefoltert und ihnen Briefstühle, Uhr und Rödel gestohlen!

Diese kleine Aufzählung zeigt, wer überfällt und wer überfallen wird. Trotzdem schreibt die Nazi-Journaliste von Reichsbanner- und „Rotmord“-Überfällen; trotzdem verlangt sie Ausnahmestellung! Alles nur, um die eigenen Schandtaten zu verhüllen und die Reichsregierung zum Einschreiten gegen die preußische Polizei zu veranlassen, die den Nazi-Terrormaßnahmen noch ein zu sicheres Versteck ist.

Erwerbslose für die Einheitsfront

Kommunistische Erkenntnisse, die leider viel zu spät kommen

Der freigewerkschaftliche Erwerbslosenausschuss von Halle und der von der SPD aufgezogene Gewerkschaftslosenausschuss hatten am Dienstagmittag zum ersten Male gemeinsam die halbschönen Erwerbslosen zu einer Protestversammlung gegen Unterdrückung und Boden-Spitze-Diktaturmaßnahmen im „Volkspark“ aufzumuntern. Dieser erste Appell zur Einigkeit im proletarischen Lager auch in Halle war erfreulicherweise nicht unerwartet geblieben. Sämtliche Kommunisten des „Volkspark“ waren überfüllt. Es werden an die 3000 Erwerbslose geworfen sein, die gefahren erschienen waren, um zu hören, was ihnen die Vertreter der freigewerkschaftlichen und SPD-Erwerbslosen zu sagen hatten.

Für den freigewerkschaftlichen Ausschuss sprach Gestermann. Dieser Redner, der seiner Parteigehörigkeit nach SPD-Mann ist, brachte, von einigen Neigungen abgesehen, die seiner politischen Mentalität zuzuschreiben sind, das zum Ausdruck, was heute die gesamte deutsche Arbeiterklasse empfindlich der Erwerbslosen bezieht. Unter Hinweis darauf, daß es die halbschönen Erwerbslosen seien, die zum ersten Male in Halle im Kampfe gegen die Nazi-Freier und ihre Streikschlichter über alle Parteigrenzen hinweg zur Erreichung eines freien sozialistischen Deutschlands zusammentrüben, schilderte Gestermann ausführlich die ständischen Abwammnahmen der jenseitigen Regierung, die die Kerne der Armen, die Erwerbslosen durch die Notverordnung am schwersten mit treffen. Um der rechtlichen, heute in Deutschland herrschenden und von den Nazis tolerierten Klasse zu zeigen, daß ein ungebrochener Kampfeswille der Arbeiterklasse, insbesondere der Erwerbslosen vorhanden ist, der sich mit allen Mitteln gegen die Erreichung einer tatsächlichen Gewaltübernahme wenden wird, schilderte der freigewerkschaftliche Redner dann eingehend ein Kampfprogramm.

Wo ruft die Pflicht?

Uchtung! Eisene Front!

Am Mittwoch, dem 20. Juli, abends 6 Uhr, treffen sich alle Kameraden der Eisernen Front im „Volkspark“. Zeitung Kamerad Schwanz.

Am Donnerstag, dem 21. Juli, abends 6.30 Uhr, treffen sich alle Kameraden der Eisernen Front im Gewerkschaftshaus. Zeitung Kamerad Tischmann. Erscheinen aller ist Pflicht! Reichsbannerkameraden erscheinen in Uniform.

Die Kampfschlacht der Eisernen Front.

Sozialkennner, Kriegsgebländigte!

Am Mittwoch, dem 20. Juli, nachmittags 6 Uhr: Demas zur Rundgebung im „Volkspark“. Es spricht Reichslagerführer Franz Peters (Halle). Keiner darf fehlen! Alles muß gegen die Nationalsozialisten und die Notverordnung Stellung nehmen.

Der Weg ins Dritte Reich

Rajsturm auf Schaafenersteinen.

Eigentlich ist es nichts Neues mehr: Wir sind es langsam gemöhnt geworden, daß nach einer nationalsozialistischen Verammlung die Dellen des Dritten Reiches, die doch angeblich für Ruhe, Ordnung und Lauterkeit kämpfen, die Schreien der Läden des „Volksparks“ zertrümmern.

So sind auch in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr die beiden Schreien unseres Lebens in der Großen Steinstraße vom „Volkspark“ her zu hören gewesen — unbekanntem Täter“ zertrümmert worden. Wo diese Dellen der Nacht zu finden sind, ist nicht schwer zu erraten. Den ganzen Abend ist der nationalsozialistische Überfallswagen in der Stadt umhergefahren. Ein Jugendgenosse ist von einem Nazi aus überfallen worden. Man braucht wirklich keine große Sprachfertigkeit zu besitzen, um die Zerstörung der Schreien mit diesem Auto in Verbindung zu bringen. Denn schon einmal hat man mit diesen Methoden gearbeitet! Am Dienstag fuhr ein Rajsturm vor, die Notverordnung auszuführen, besann verprügelten die vor dem Leben liegenden Arbeiter, traten die Schreie ein und führten wieder davon. So wird es auch hier geschehen! Dem Auto aus, wie es sich für eine vornehm „Arbeiterpartei“ gehört, wurden die Schreien des Lebens in der Steinstraße „erleuchtet“.

Mit diesem heftigsten Angriff auf arme Schreienhaber haben die Nazis wieder mal gezeigt, welche Herrschenden uns im Dritten Reich bleiben. Und das erkennen alle Leute doch so langsam. Denn vor heute morgen vor dem Leben in der Steinstraße stand, der konnte erleben und hören, wie empört alle Vorübergehenden über die neueste Bedenklert der Volksherrscher waren. Einem Auto, das sich dem Leben der armen Schreienhaber „auf dem Wege“ befinden sollte, wurde mit fröhlichen Worten und Gebärden zu verziehen gegeben, daß er hier nicht verfahren habe, worauf er sich schleunigt davon machte.

Das Polizeipräsidium erlaubt etwaige Zeugen der nächsten Bedenklert auf sich immer 69 melden zu wollen.

Stärkten Bewilligung

Stärkten Bewilligung nach Beschlüssen, die die Bildung einer Eisernen Front gegen den Unterdrückungsdruck an den Erwerbslosen und gegen den Raub der politischen Freiheit der deutschen Arbeiterklasse fordert. Offen bedauerte es auch, daß es in den kommenden Einheitsfronten, zuerst bei der Wahl am 31. Juli nicht darauf ankommt, den Arbeiterkampf im proletarischen Lager weiterzuführen, daß es auch nicht darauf ankommt, jetzt darüber zu diskutieren, welcher proletarischer Partei der Vorzug bei der Stimmabgabe zu geben ist, sondern daß alle Kräfte, die im proletarischen Einheitsfronten, so einseitig werden, daß der blutigege Geschichte aus dem Verstand geschlagen werden kann.

Die Rede des kommunistischen Redners Scholz zeigte erfreulicherweise, daß die halbschönen Kommunistenführer inzwischen wohl doch gelernt haben, ihre Anhänger richtig einzufassen. Die neugierigen und denkwürdigen Angriffe, die man sonst von SPD-Rednern gegen die sozialdemokratischen Führer gemohnt ist, unterblieben. Wenn der Redner auch aus den kommunistischen Propagandakampagnen nicht herauskam, so entschuldigen ihm doch einige schöne Jugendarbeit, die seine Partei zu schleuniger Umkehr bewegen sollten. Scholz erkannte nämlich, daß

zwischen der Regierung Brüning und der der Nazi-Partei ein gewaltiger Gegensatz besteht.

Unterbrecht nach seiner Meinung Brüning die Arbeiterklasse zu einem gewissen Prozentsatz. In nun es die jetzt herrschenden Nazis freier, hundertprozentig. Interessant war auch seine Feststellung, daß die in deutschen Völkern vorhandene starke nationalsozialistische Ideologie den Klagenpaß der deutschen Arbeiterklasse schwer gefährdet hat. Wer hat denn diese Ideologie mit den Nazis in trauer Gemeinschaft gefördert, Herr Scholz?

Scheinbar auf höheren Befehl sprachen dann in der Diskussion noch eine Unmenge kommunistischer Parteiredner, die sich aber alle eine gewisse Behinderung angeichts der Stimmung der Verammlung auferlegen mußten. Die Verammlungen verliefen ohne jeden Zwischenfall. Die vorgetragene Demonstration mußte wegen des inzwischen ergangenen Verbots — leider — ausfallen.

Den Gasbahn aufgedreht

In der Ludwig-Wucherer-Straße verfuhrte gestern vormittag eine schützliche Hausangehörige sich durch Eintraten von Gas in den Raum zu begeben. Ihr Vorhaben wurde noch zur rechten Zeit bemerkt, so daß Rettung gebracht werden konnte. Der Grund zu dem Selbstmordversuch soll Liebeskummer gewesen sein.

Wände fressen die Erspornisse

Eine alte Frau in Unkeburg (Kreis Wittenberg) hatte ihre Erspornisse, bestehend aus Holz und Amalgam, in ein Wandstück aufbewahrt. Der Befehl ihrer Tochter, als sie bei einer Generalreinigung der Wohnung statt des mühsam aufbewahrten Geldes nur ein paar kümmerliche Gegenstände Papier im Schrank auffand! Das andere war von den Wänden gefressen worden.

Erwerbslosenschaftsfest

findet trotz Demonstrationsverbot am 24. Juli statt.

Am Sonntag alle Mitglieder der Eisernen Front nach dem „Volkspark“.

Doch ein Reichskommissar für Preußen

Die geplanten Maßnahmen der Papen-Regierung

Die „Germania“ teilt in ihrer Mittwochmorgenausgabe mit, sie habe von zuverlässiger Seite erfahren, daß nach der Beendigung der Reichsregierung die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen so gut wie sicher sei. Im Zusammenhang mit der morgigen Besprechung des Reichskanzlers mit den preußischen Ministern Dirksiefer und Coevering schreibt das Blatt, daß die preußischen Minister bei dieser Gelegenheit über das geplante Vorgehen des Reiches unterrichtet werden sollen. Das Verfahren, so behauptet die Germania, das der Reichskanzler dabei einzuschlagen gedenke, sei so, daß er an die preußische Regierung die Anforderung richten wolle, freiwillig zurückzutreten, um dem Reichskommissar, als welcher nach der „Germania“

überigens Herr von Papen selbst fungieren soll, Platz zu machen. Sollte die preußische Regierung dieser Aufforderung nicht nachkommen, dann sei, wie das Blatt behauptet, geplant, für das preußische Gebiet den Ausnahmezustand zu erklären. Auf diese Weise würde dann ohnehin die ganze völkische Gewalt auf das Reich übergehen. In diesem Plan solle auch die Befestigung einer Reihe preußischer Staatssekretäre eingeschlossen sein, die der Reichsregierung aus politischen Gründen un bequem wären. Das Zentrumsorgan schließt an diese Mitteilungen einen längeren Kommentar, in dem es hervorhebt, daß nach seiner Meinung die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für die Einsetzung eines Reichskommissars in keiner Weise gegeben wären.

Es schließt mit einer Warnung an die Reichsregierung und betont, daß die Regierung die neue Verantwortung, die sie für diesen folgenschweren Eingriff übernehme, nicht tragen könne.

Bapen Reichskommissar in Preußen

Dr. Bracht sein Bevollmächtigter.
Im Anschluß an den Empfang der preußischen Minister Dirksiefer und Coevering beim Reichskanzler verkündet, daß Reichskanzler von Papen Reichskommissar für Preußen und Oberbürgermeister Dr. Bracht (Essen) sein Bevollmächtigter werden wird.

Laß nicht andere allein arbeiten!

Forsche selber nach, wer in Deinem Bekanntheitskreis noch nicht Leser des Parteiblattes ist. Jeder neue Leser kräftigt die Macht der SPD.

Zehn Opfer eines Flugzeugabsturzes

Das Flugzeug San José der Panamerikanischen Luftverkehrs-Gesellschaft, das am Sonnabend auf dem Wege von Santiago de Chile nach Buenos Aires verschollen war, ist in der Nähe der einarmigen gelegenen kleinen Farm Santa Rosa im Las Combas-Tal völlig zerstört im Schnee begraben aufgefunden worden. Alle zehn Insassen sind tot. Man nimmt an, daß die Maschine gegen einen Sturm in den Berdillenen angetrieben hätte und daß sie von der Last der Eis- und Schneemassen niedergedrückt wurde. Die Maschine dürfte, als der Pilot nach einem geeigneten Landungsplatz suchte, auf den Boden geprallt und zerstückelt sein.

Zahl der Ultonaer Todesopfer 16

Von den Schwerverletzten der Unruhen am Sonntag ist gestern ein weiterer seinen Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf insgesamt 16 erhöht. Drei weitere Schwerverletzte schieben noch in Lebensgefahr.

Entsetzlich!

In seiner Freude über die Einigung in Kaufman hat der französische Ministerpräsident einen deutschen Journalisten, die ihm über den Weg lief, einen Fuß gegeben! Entsetzlich! „Schändung der deutschen Frau“, „Brandmal, das wieder abgewischt werden muß“, schreit es in der Völkische und im Organ des Stahlhelms schreibt ein Generalleutnant Baedter: „Sicher ist diese Journalistin nur eine der deutschen Sprache mächtige, aber niemals eine „deutsche“ Frau gewesen!“

Wie die Herren so „national“ sind und entrüstet tun, wenn es sich um eine deutsche Frau handelt, die einmal von einem Völklerländer einen Fuß bekommt. Wieviel deutsche Herren und Offizierskassen des Herrn Generalleutnants während des Krieges küßte an ausländische Frauen, Franziskaner, Polinnen, Serbinnen und selbst an Arbeiterfrauen verteilt haben, darüber ist wohl der Herr Exlorprinz und Hinterleder der beste Sachverständige. Auch zahllose deutsche Prinzessinnen, die ausländische Prinzen geheiratet haben, sind sachverständig. Nicht zuletzt: Prinz Luise, Nazi-Abgeordneter des Preussischen Landtages, dessen Großmutter eine Leibhaftige Elsa-Länderin war. Wehe aber, wenn eine gerötheliche Austerliche aus Deutschland... — da schäumt das Nazibier!

Freigeistige Verbände zur Wahl

Der Sieg des Nationalsozialismus bedeutet die Unterdrückung der gesamten freidenkenden Bewegung. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten haben bereits die entsprechenden Anträge im Reichstage und im Preussischen Landtage gestellt. Wo der Faschismus zur Macht kam, hat er sich mit besonders giftigem Gifte auf die freidenker gestürzt. Die Freidenkerbewegung wurzelt in der Freiheit der Presse, der Freiheit der Meinungsäußerung und der Vereins- und Versammlungsfreiheit. Daran denkt, wenn Ihr am 31. Juli zur Wahl geht.

Wer jetzt schläft, erwacht als Elende und jammerst dann umsonst.
Die Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände fordert alle freidenkenden Volksgenossen auf, durch aktives Eintreten für die sozialistische Bewegung die Niederlage des Faschismus herbeizuführen.

Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände.
Der geschäftsführende Ausschuss:
E. Peter, W. Sievers, Dr. R. Riemann, Th. Mayer.

Was war mit Luwi los? ..

Wie sich der Naziprinz im Weltkrieg seine Verwundung holte

Vor einigen Tagen ging über die Verwundung des Prinzen Luwi während des Krieges eine Nachricht durch die Zeitungen, wonach es sich bei dieser Verwundung lediglich um einen Autounfall handelt. Das ist Tatsache. Prinz Luwi hat seine Verwundung nicht an der Front, sondern weit ab von der Front erlitten, indem er mit seinem Auto eine französische Telegraphenlinie anfuhr. Ueber den Vorfall teilt einer, „der dabei war“, dem „Völk.“ folgendes mit:

„Das war ein Fall in Charleville, dem famosen letzten Deutschen Hauptquartier, als der Kaiserbräutigam und Stappentrieger August Wilhelm seine erste und einzige „Kriegsverwundung“ davontrug. Innerhalb 24 Stunden ging die Geschichte von Mund zu Mund und jeder erzählte es dem, der es noch nicht wußte. Daß gerade Luwi von dem Mißgeschick betroffen wurde, machte die Sache noch um so pikantier; denn er spielte in Charleville irgendwie schon eine lächerliche Figur. Sein vollkommen unwillkürliches Aussehen, sein schlauer, vorübergehender Gang, von dem ich mich nicht abheben konnte, geben eine Erklärung, die so gar nichts von dem aufweist, was man sich unter einem ruhmvollen Prinzen und Kriegshelden vorstellte.“

Das Charleville Milieu ist ja nur wenigen der zufällig durchreisenden Truppen aus eigener Anschauung bekannt geworden. Den Bewohnern dieses hübschen Quartiers, die unter dem Schutze des Prinzregenten hiesiger Schutz über guter Rationellionen sich hier versammelt hatten, wäre es schon recht gewesen, wenn man den Krieg zu einem Dauerzustand erklärt hätte, denn hier fehlte nichts von dem, was das sogenannte große Leben ausmacht. Die Hauptsache war, daß man sich irgendwo die Rangeweile vertrieb mit Flechtarbeiten, Tennis- und Reitturnieren, Vergnügungs-

touren in die Umgebung usw. Man war ja soweit ab von dem furchtbaren Schanplatz des Westens und der blutigen Zerstörung; nur das Brüllen der schweren österreichischen Motorbatterien aus der Champagne und dem Bedauer Abschmitt wehte vielfach manchmal als leiser Kriegsalarm an stillen Abenden herüber und verfrachte nur das Gefühl wohliger Geborgenheit bei der ganzen erlauchten Gesellschaft. In diesem Dorado gefah es nun, daß Prinz Luwi bei einer feierlichen Spritztour mit Damen das Unglück hatte, gegen einen Gassenbaum zu fahren, um sich bei

Die Nazis, die im Reichstag sitzen, sind der Barone beste Stützen!

dieser Gelegenheit „seine“ Kriegsverwundung in Gestalt einiger Knochenbrüche zu holen. Kaiser Wilhelm war natürlich sehr erbtüchtig, daß ausgerechnet einem seiner Söhne so etwas passieren mußte und der Kniff, den Luwi zu lösen bekam, soll nicht von schlechten Eltern gewesen sein. Obwohl der Kaiser gleich mit allen Mitteln verfuhrte, die Kunde dieser Blamage nicht in die Öffentlichkeit bringen zu lassen, fanderte sie doch sehr schnell durch.“

Uns ist nicht bekannt geworden, ob der edle Stappentrieger Luwi sich für dieses Abenteuer das Verwundetenabzeichen hat ausstellen lassen. Allerdings zeigte die nationalsozialistische Presse vor einiger Zeit den Prinzen Luwi in der „neuen schönen Uniform“, auf der Brust irgenbeine Plakette, die dem Verwundetenabzeichen ähnlich sieht.

Deutsche Musik — an erster Stelle in USA.

Eine Unterredung mit Generalmusikdirektor Erich Kleiber.

Soeben ist der Jahresbericht der New Yorker Philharmonischen Gesellschaft veröffentlicht worden. Die Konzerte dieser Gesellschaft, die sich rühmt, das beste Orchester der Welt zu besitzen, sind trotz der Wirtschaftskrise gut besucht gewesen. Außerordentlich beachtenswert ist die Tatsache, daß deutsche Komponisten im Programm der philharmonischen Konzerte nach wie vor den ersten Platz behaupten. Es sind 13 deutsche Komponisten, 11 Österreicher, 7 Franzosen, 5 Italiener, 5 Russen, je 1 Pole, Tscheche und Finne zu Wort gekommen. Am meisten gepfeilt wurden Werke von Beethoven, Wagner, Brahms und Richard Strauss. Ein vorzüglicher Kenner des amerikanischen Musiklebens, Generalmusikdirektor Erich Kleiber, der neben Toscanini als Gast die Leitung dieser Konzerte übernahm, erzählte über ihre Organisation folgendes:

„Das Konzertleben in New York ist in jeder Beziehung abwechslungsreich. Es gibt dort nicht nur Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft, die sich eines außerordentlich starken Auftrages erfreuen, sondern auch Konzerte der erstklassigen Kapellen von Philadelphia und Boston. Neben großen Konzerten stehen kleinere Veranstaltungen für die Verbreitung der Musikkultur in breiteren Schichten. Die Organisation der Konzerte der New Yorker Philharmonischen Gesellschaft ist nach einem Plan gehalten, wie ihn sonst wohl keine Konzerntatstall der Welt kennt. Der Zweck ist, ein und dasselbe Programm im Laufe eines gewissen Zeitraumes verschiedenen Kreisen vorzuführen. Allerdings ist es für Orchester und Dirigent nicht leicht, in einem und demselben Werk stets auf derselben Höhe zu bleiben. Neben Donnerstag um 8 Uhr abends findet das Konzert für die Gesellschaft der Stammgäste und der Patrone des Aufschusses statt, der die Konzerte leitet. Am Freitag, und zwar am Nachmittag, wird dasselbe Programm vor einem Publikum wiedergegeben, das beinahe ausschließlich aus Frauen besteht. Es sind kunstliebende Damen, die in der Zeit zwischen Frühstück und Pünktchen, getrimmten während des Einkaufs, auch noch Musik genießen wollen. Am Sonnabend fällt sich das Auditorium mit Studenten, die sehr billige Preise bezahlen. Freilich dürfen auch andere Kreise dieses Konzert besuchen. Freilich dürfen auch andere Kreise dieses Konzert besuchen. Dieses Publikum, Studenten und Musikenthusiasten, ist das

musikerfähigste und das dankbarste. Dieses Konzert wird dazu noch durch Radio über ganz Amerika verbreitet. Man glaubt immer, daß es in Amerika sehr viele Enobis gibt. Ich kann aber versichern, daß diese Erscheinung eher international als amerikanisch ist. Der amerikanische Konzertbesucher schätzt sowohl für Wagner als auch für deutsche Klassiker. Dennoch interessiert er sich auch für moderne deutsche Musik. Ich habe Bruchstücke aus der Oper „Wozzeck“ von Alban Berg aufgeführt, wobei diese sogar in Deutschland von gewissen Kreisen abgelehnte Musik trotz ihrer Modernität begeisterten Beifall fand.“

Europäische Aphoristiker

Heinrich Heine. 1797—1856.

Die Gesellschaft ist immer Republik — die einzelnen streben immer empor und die Gesellschaft drängt sie zurück.

Politische Wetterfahnen. Sie bekommen Stimmen und verlassen sich auf ihre Beweglichkeit — sie vergehen, daß ihnen ihre Beweglichkeit nichts helfen wird, wenn mal der Sturmwind fängt, worauf sie stehen.

Was letzten Kühen kommen die mageren, nach den mageren gar kein Fleisch.

Für die Güte der Republik könnte man denselben Beweis anführen, den Boccaccio für die Religion anführt: sie besteht trotz ihrer Beamteten.

In einer vorwiegend politischen Zeit wird selten ein reines Kunstwerk entstehen. Der Dichter in solcher Zeit gleicht dem Schiffer auf stürmischem Meer, welcher fern am Strand ein Klotter auf einer hellen Spitze liegen sieht: die weichen Kommen stehen dort stehend, aber der Sturm übergriffen ihren Gelang.

Auch Rothschild könnte eine Wallfahle bauen — ein Pantheon aller Fürsten, die bei ihm Ansehen gemacht.

Weise entdecken die neuen Gedanken und Karren verbreiten sie. Wir begreifen die Ruinen nicht eher, als wir selbst Ruinen sind. Die deutschen Frauen sind gefährlich wegen ihrer Logenbücher, die der Mann finden kann.

Daß der Gatte Kantipies ein so großer Philosoph geworden, ist merkwürdig. Während allem Gedank noch denken! Und ich reiben konnte er nicht, Solotras hat kein einziges Buch hinterlassen.

Capitler Sumor. „Ein künftiger Einfall von den Greens, französischen Untertut zu nehmen!“ — Durcheinand nicht: sie haben ein französisches Woch abputzt und wollen begrifflichwerthe, wenn das Kind erst sprechen kann, verstehen, was es sagt.“

Zur Centzeit

Das ist die üppige Sommerzeit, Das alles so schweigend blüht und glüht, Des Juli stolzernde Herrlichkeit Langsam das stürmende Land durchzieht.

Ich hör' ein heimliches Wächern gehn fern in der Gebirge dämmernden Wau, Die Schmitter so summt an der Arbeit stehn, Sie schneiden die Sorge auf brennender Au'.

Sie sehn sich nach Gewitternacht, Nach Sturm und Regen und Donnerthlag, Nach einer wogenden Freiheitsschlacht Und einem entscheidenden Völkertag!

Gottfried Keller,

Die Schule des Mikrophons

In einigen Wochen wird am Konservatorium Hindemith-Schule in Berlin das erste Institut für Mikrophonforschung eröffnet, das die Schätze des Mikrophons systematisch erschließen will. Besang- und Sprachforschung vor dem Mikrophon, Lektüre und Lektüredramaturgie werden in dem mit den modernsten, technisch vollendeten Maschinen und Apparaten versehenen Institut ebenso in praktischer Arbeit behandelt wie die künstlerischen und technischen Probleme des Tonfilms, Bild- und Tonschnitt und Aufnahmeapparate. Die Arbeitsmöglichkeiten sind überaus vielfältig, da sich in jedem der Räume des Instituts Mikrophonanordnungen befinden. Die heute noch unerschlossenen Zukunftsmöglichkeiten der schaffenden Künstler: Rundfunk und Film finden in diesem Institut, das sich ganz der Forschung widmen will, die Pflege, die sie bei ihrer Wichtigkeit für den modernen Menschen verdienen.

Aus Seumes „Aphorismen“

Gleichheit ist immer der Probestein der Gerechtigkeit, und beide machen das Wesen der Freiheit.

Der das erste Privilegium erlunden hat, verdient vorzugsweise so lange im Fregehorst in Del gegeben und mit Reffen geweiht zu werden, bis das letzte Privilegium verfligt ist.

Nazis gegen Landarbeiter und Kleinbauern

Verteidigt eure Rechte!

Mit welchen Mitteln die Nazis es noch immer wagen, auf dem flachen Bunde Dumme zu fangen, geht besonders deutlich aus einem Flugblatt hervor, das in diesen Tagen wieder den Landarbeitern und Kleinbauern verteilt worden ist. Dieses Flugblatt beginnt ausnahmsweise mit einer wahren Tatsache. Es heißt darin:

„Landarbeiter! Seit 1919 genießt Du die Koalitionsfreiheit; hast eigene Lohnsätze mit Deputat- und Arbeitszeitregelung, Urlaubbestimmungen. Du hast Deine eigene Landrentenversicherungsverwaltung und noch viele, viele soziale Vergünstigungen geschenkt bekommen!“

„Na also! Endlich mal ein wahrer Satz unter all dem nationalsozialistischen Müllergeschwafel! Dann aber heißt es weiter:

„Wo bleiben aber die Julagen, daß auch Dir die Richtigkeit der Gleichung werden sollte, wo hat man Dir endlich ein eigenes Heim erbaut!“

Diese Frage wagen dieselben Nationalsozialisten an die Kleinbauern zu richten, deren Gesinnungsgenossen in Neubau des Reichspräsidenten dabei überredet haben, Brünning zu verabschieden, weil er die 8000 bankrotten Rittergüter in Steublingland aufkaufen wollte! Und weiter heißt es:

„Berpflücht Du etwas von Schicks gegen die Arbeitslosigkeit? Kommt Du mit den heutigen Unterhaltungsgebern Deine Familie satt machen?“

In den offiziellen Erklärungen zum Programm der NSDAP (S. 16) aber hat der Programmopfer der Nazis, der Reichstagsabgeordnete Feder die Sätze niedergeschrieben:

„Es ist nicht Staatsaufgabe, arbeitsfähige Menschen auf Staatskosten zu erhalten“ und „Wenn der Staat finanziell an der Frage der Arbeitslosenversicherung scheitert, so haben wir dafür nur ein Mittel: Geld.“

Dann führt das Flugblatt fort: „Nur wenn Du deutlich erkennst und fühlst, mit welchem Recht die Bedrohung der Arbeitslosigkeit, für die Verrettung der goldenen Stufenleiter, alsdann wird sich allen das Herz der Freiheit wieder öffnen und ein wahrer deutscher Sozialismus möglich sein.“

„Was schöner Satz! Was aber die nationalsozialistischen Führer in Wirklichkeit von der Bedrohung der Arbeitslosigkeit halten, das hat Dr. Goebbels dem früheren nationalsozialistischen Leutnant Scheringer verraten. Wie dieser vor dem Reichsgericht auslagte, hat ihn Goebbels auf einer Reihe von Münzen gefolgt:

„Ach, das mit der Bedrohung der Arbeitslosigkeit, das ist ja so ein febriles Unsin, bei dem nur das Besondere liegt, bei dem das Lesende muß!“ Und schließlich heißt es in diesem Flugblatt: „Schaut nach Thüringen, Braunschweig, Anhalt, Döberitz, fraget den Roburger Arbeiter, ob und wie die Nationalsozialisten regieren können.“

Warum steht in dieser Aufzählung Mecklenburg, wo doch die Nazis zu Macht und Würden gekommen sind? Weil in Mecklenburg die Landarbeiter und Kleinbauern das meiste Gesicht der Nazis zu sehen bekommen haben. Solange in Mecklenburg die Sozialdemokraten an der Macht waren, war die Grundsteuer nach der Größe des Bestandes gesteuert. Seit, wo die Nazis Mecklenburg beherrschen, ist hier tagtäglich Steuererhöhung worden, so daß der Kleinbauern jetzt dreie bis viermal mehr zahlen muß als bisher. Und wenn die Landarbeiter und Kleinbauern wirklich einen Roburger Arbeiter fragen können, dann würde der ihnen die Wahrheit über Roburg sagen:

„Zehnjahre haben die Nazis in Roburg eine verantwortungslose Mißwirtschaft getrieben und sich damit gerühmt, daß sie keine Bürgersteuer eingeführt haben und alle anderen Steuern außerordentlich niedrig waren. Bis es dem bayerischen Staat zu untrüblich und er Roburg die Sperzung der Staatszuschüsse androhte, wenn nicht endlich Ordnung geschaffen würde. Da haben sich plötzlich die Nazis schamlos bedeckt, die Bürgersteuer und alle anderen Gemeindesteuern mit höheren Sätzen als in anderen bayerischen Städten eingeführt und die Wohlstandsverschwendung rücksichtslos zu führen, so daß das ganze Bürgerschloß durch die Nazis in ein riesiges Steuerparadies schamlos zusammengestürzt ist.“

Was die Nazis in Wirklichkeit mit den Kleinbauern vorhaben, das zeigt unübersehbar die erste Rotverordnung der Regierung der Hitler-Barone: Solange die Sozialdemokraten die Regierung führten, tolerierte, waren die Kleinbauern bis zu 8000 Mark im Jahr, der II. Klasse Steuer befreit. Seitdem Hitler die Regierung der Junker und Schönbauern toleriert, ist diese Befreiung aufgehoben, so daß auch die kleinsten Bauern 2% Proz. von ihrem Umsatz zahlen müssen!



Strohputze beerdigt - 150 000 Franc

Paris, 19. Juli. (Eigenbericht.)

Der Prozeß gegen den Versicherungsbeamten Durant und seine Geliebte, Gautier, die in Alger unter dem Namen Durant eine Strohputze beerdigt und sich eine Versicherungspolice in Höhe von 150 000 Franc ausgeben ließen, kam am Montag in der Berufungssitzung vor dem Appellationsgericht zur Verhandlung. Das Gericht ermäßigte die Strafe um je ein Jahr. Durant hat damit drei, seine Geliebte ein Jahr im Gefängnis abzuhängen. Das Gericht hatte sich durch den Anblick des Kindes, das die Angeklagte vor einem Monat im Gefängnis zur Welt brachte und in ihren Armen liegt, erweichen lassen.

Promethée ist nicht zu heben

Paris, 19. Juli. (Eigenbericht.)

Der frühere Chefingenieur der Marine, Faure, der vom Marineministerium über die Möglichkeiten einer Hebung des II-Bootes „Promethée“ befragt wurde, hat sich, ebenso wie der englische Ingenieur Gray, dahin ausgesprochen, daß diese Operation sehr schwierig und kostspielig sein würde, und daß es unmöglich wäre, eine Garantie für das Gelingen zu übernehmen. Nach diesem Urteil dürfte auf den Versuch der Hebung des II-Bootes endgültig verzichtet werden.

Kartoffelkäfer!

In Weimöbha bei Dresden ist der gefährlichste seit 1914 nicht mehr in Deutschland beobachtete Colorado-Käfer (Kartoffelkäfer) aufgetreten. Die „Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ empfiehlt als Vertilgungsmittel Koh-Benzol.

Fischerdort

An der Ostfischleihe bei dem pommerischen Dorf Rone fenterte ein Fischerboot in schwerer Brandung. Die Antriebe, drei junge Fischer, fanden den Tod in den Wellen. Das Unglück wurde vom Iffler aus beobachtet; Hilfeleistung war unmöglich.

Das Todeskarussell

Bei einem Schützenfest in Ditterndorf bei Bremen verunglückte ein 16jähriges Mädchen bei einer Karussellfahrt tödlich; das Mädchen hatte sich an einer blauen Stange, die plötzlich mit der Stromleitung in Verbindung kam, festgehalten.

Zusammenstoße in Striegau

In Groß-Rosen, Kreis Striegau in Schlesien, kam es zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen der Eisernen Front zu blutigen Zusammenstößen. Eine Person wurde getötet, drei Personen wurden schwer und leicht verletzt.

Präsident für Arbeitsdienst

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Spruy, wurde zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörsen vom 19. Juli

An der Berliner Getreidebörse war die Stimmung für Weizengetreide aus alter Genese febril, während Weizen aus neuer Genese fest blieb. Das Angebot an promptem Weizen und Roggen ist geringer geworden. Gleichzeitig wurde sich infolgedessen nach Weizen eine höhere Nachfrage bemerkbar, da bei der feuchten Witterung mit erheblichen Fehlsäuren im Ball einzuwirken nicht zu rechnen ist. Prompter Weizen konnte daher seinen Kurs abwärts um 2 Mark befehlen, während prompter Roggen nur um 1 Mark gesank. Weizen und Roggen aus neuer Genese war aber gleichfalls nicht reichlich angeboten, jedoch ist die Nachfrage nach diesem nicht abnehmend. Die Preise konnten sich auf dem Niveau vom 18. Juli halten. Roggen aus alter Genese wurde wenig umsatzfähig bei unzureichendem Bedarf. Für Weizen sind die Forderungen nicht sehr erhöht worden, jedoch war es schwer, die beim Sonntag durchgeführten Werte nach ziemlich ruhigen Geschäft.

	18. Juli (ab mittliger Station in 1914)	19. Juli
Weizen	287-320	288-294
Roggen	198-201	198-201
Gerste	167-172	167-172
Hafer	20,50-20,75	20,50-20,75
Wassermehl	24,75-25,25	24,75-25,25
Reinweizen	11,50-11,75	11,50-11,75
Roggenmehl	10,25-10,50	10,25-10,50

Wir greifen an!

Die Nazi-Partei ist in der Defensive - Goebbels gefehlt

Die völkerverräthliche Partei des Herrn Hitler versucht zu leugnen, daß das Kabinett der Barone von Hitler begünstigt worden ist und daß die Nationalsozialistische Partei die volle Verantwortung für die Hitler-Rotverordnungen, für die Kürzung der Renten und Unterhaltungen, für die ungeheure Verschwendung des arbeitsfähigen Volkes trägt. Die Führer dieser Partei aber ließ sich im Klaren darüber, daß das Volk sie mit Recht dafür verantwortlich macht. Sie schieben, daß sie durch den Verlust in die Defensive gedrängt sind. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP, geleitet von Goebbels, und die Reichspropagandaleitung der NSDAP, geleitet von Dietrich, haben an alle Gaue und Gaupropagandaleiter zur vertraulichen Information Mitteilungen geschickt, in denen es u. a. heißt:

„Die NSDAP. läßt sich ihre Politik von niemandem und von nicht vorbestimmen. Sie geht ihren eigenen als richtig erkannten Weg. Es muß unserer Presse und Propaganda in kürzester Zeit gelingen, die Partei aus der Defensive herauszuführen und offen gegen die marxistischen Parteien und gegen das Zentrum in Front zu bringen. Es ist diesen Parteien ihre vierzehnjährige Bankrottrapolitik auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nachzuweisen und es darf den schwarzroten Parteien nicht gelingen, diese Tatsache tagtäglich in die Massen hineinzustempeln, um aus Angelegten zu Anklägern zu werden.“

Das ist das Gedächtnis, daß unsere Anklagen gegen den Volkswort der Nazis richtig sind und daß die Nationalsozialisten in die Defensive gedrängt sind! Sie haben versucht, mit einer Flut von Lügen und mit dem juristischen Anstich der einflussreichen Verlegung die Wahrheit unserer Anklagen zu entkräften. Es ist ihnen nicht gelungen und es wird ihnen nicht gelingen! Tag für Tag werden wir unsere Anklage in die Massen einblenden:

Ohne Hitler kein Papen!
Ohne Hitler keine Hitler-Rotverordnungen!

Nazis schießen in Klebefront

Das ist der „politische“ Kampf gegen die Eisernen Front

Röm, 19. Juli. (Eigenbericht.) Am Montagabend überlebten etwa sechs uniformierte Nazis in Wessling bei Röm die Plakate der Eisernen Front. Es kam dabei zu einer Auseinandersetzung. Als der SA-Mann Witz aus Wessling, ein konträrer Baumaterialienhändler, der durch seine Überwältigung alles verloren hat, mit einem Beimpel in den ersten Schlag gegen die protestierenden Arbeiter führte. Einer der SA-Männer drang mit gegener Pistole in einen Freizeitanter ein und verlangte Aufentlassung, die übrigen jagten im Profanogen davon. Später kam vom Braunen Haus in Wessling ein mit uniformierter SA befehligter Überwältiger. Er trat an der Hauptstraße, wo sich Unbestimmte über die Ereignisse des Abends unterhielten. Oben jenseits Anlauf sprangen die SA-Männer vom Wagen, ihr Führer kommandierte: „Strafe frei, es wird sehr geschossen“, und schon fielen die Schüsse in die Menge. Ein vollkommen unbeteiligter Arbeiter Hubert Stud, ein Vater von drei Kindern, erhielt einen Herz- und einen Unterkörper und fiel sofort tot zu Boden. Ein zweiter Arbeiter, der mit seinem Fahrrad die Stelle passierte, wurde durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Die SA-Mitglieder dann im Auto in der Richtung Bonn, wo der Wagen von der Polizei gefolgt wurde. Der SA-Mann Witz und der Nazi, der in den Freizeitanter die Pistole gezogen hat, wurden verhaftet. Bei der Durchschau des Braunen Hauses in Wessling fand die Polizei zwei Selbstmordpistolen, einen Trommelrevolver und drei selbstgebaute Messer.

Die Urkraft

Hitlers „harte“ Faust gegen das Volk

Die Rasionalisation in Sachen wird für ihre Zeitungen mit einem unheimlichen Reklamewort, in dem Hitler bewundernd wird als der neue deutsche Googolitz: „Seht den reinen Geist, die blauen Haken, die strahlende Schwärze und Marschmusik unseres Führers. Hören Sie in diesen Haken die Urkraft seiner Worte, wie die deutschen Elfen rauchen, wie Wogenprall deutscher Meere donnern, wie Schärme bröhnen, wie Germanenwörter schmettern, wie die Härter von Konzeal gellen und nur verstanden werden können von denen, die deutsch sind wie er.“

Dies sprachliche Räsonieren, die Urkraft des Hitlerworts, muß man gehört haben, also hören wir sie an: „Der schwarzhaarige Judenjunge lautet funderlang, satanische Freude in seinem Gesicht, auf das abgestuften Wächchen, das er mit seinem Blut schändet und damit seinem, des Wächchen Volke raubt.“

Hört ihr, wie die deutschen Elfen rauchen, welcher Glanz, welcher Zauber der Sprache, welche stilistische Reinheit, die wirklich nur der deutsche ist wie Hitler! Oder hört ihn weiter, wie er in seinem Buche „Mein Kampf“ die deutsche Sprache neu gestaltet:

„Die harte Faust des Schicksals, die mit das Auge öffnete... die Flage des Reiches war erst im Schilde des Krieges geboren worden... dieses Ball (fabriziert) zu mehr als zwei Dritteln die sogenannte öffentliche Meinung, deren Scham dann die parlamentarische Aporthe entsteht... die Grundlage, auf der die Partei steht, ist der Schilman des deutschen Volkes.“

Das sind Germanenwörter, die Hörner von Konzeal, das ist die echte deutsche Urkraft Hitlerer Urworte. Da kommt endlich wieder Wort und Kraft in die von Lessing, Goethe und anderen Putschern verballhornte deutsche Sprache hinein! Heut - heut wie die Hörner von Konzeal!

Hitlers großartigste Verprechung

Wo bleiben die Männer für alle Frauen?

Vor den Breitenwahlen erwägen die Hitler eine nationale Frauendeputation, um ihn zu befragen, wie er es mit den politischen Rechten und der sozialen Stellung der Frau halte. Er verteil in diesen Redenden, dann hat er sich Bedenklich aus. Nach einiger Zeit gab er folgende Antwort:

„Was hat denn die Novemberrevolution den deutschen Frauen gebracht? Ich antworte: 50 000 Frauen, halbe und ganze Waisenfrümpel sind Parteibeamtinnen geworden. Im Dritten Reich werden die Frauen darauf pfeifen dürfen, im Dritten Reich wird jede Frau ihren Mann haben.“

Nun Hitlers Kommando werden alle fünfzig, entgegen dem bisherigen biologischen Gesetz mehr Knaben als Mädchen zur Welt kommen. Am übrigen wird im Braunen Haus eine Chevermittlungsausschuss eingerichtet, die jeder Frau einen Mann befragt. Goebbels ist schon glücklich unter den Pantoffel gebracht. Wir sind nur gespannt, wie das Ehevermittlungsgeschäft bei Röm gehen werden!

Zeiger Ueberfall durch Hitler-Horden

Vom Notorad aus auf Arbeiter gefeuert

Am Montagabend verübten SA-Horden auf dem Berliner Wedding einen Feuerüberfall auf kommunalistische Arbeiter. Die Hitler-Horden feuerten von einem Notorad aus in eine Gruppe Arbeiter, die an einer Straßenecke umfanden. Zwei Kommunisten wurden von den Kugeln getroffen und schwer verletzt. Der eine erlitt einen Lungenstich, der andere einen Bedenklich. Nach vollbrachter Tat stützten die Banditen.

Eine weitere Schießerei veranstalteten Nationalsozialisten ebenfalls gegen Mitnarrn in Berlin-Moabit. Auch dort schossen sie auf eine Gruppe Arbeiter, von denen einer Streifschuß durch den Notorad erhielt. Als das Ueberfallkommando anrückte, waren die Schießenden bereits wieder von der Billigkeit verschunden. Immerhin nahm die Polizei einen Verdächtigen fest.

Bereins-Kalender

Der Ordner des SPD-Bezirksverbandes ist Herr ...

Halle.
Frauenrat der SPD. Die geplante ...

Aus dem Bezirk.
Immerhof, Mittwoch, den 20. Juli, im ...

Gras-Bez. Kampf gegen die Hunger- ...

Lehrerbund. Mittwoch, den 20. Juli, ...

Arbeiter. Freitag, den 22. Juli, 20 Uhr ...

Schweitz. Denis, Mittwoch, 20 Uhr ...

Gröber. Donnerstag, den 21. Juli, ...

Gröfzau. Sonntag, den 24. Juli, ...

A. Kndusel Autor, Wurst ...

Haben Sie schon gelesen: Wer hat uns verraten?

Widt Ihr das?

Volksblatt-Buchhandlung

Eilenburg-Torgau

Fitzek

Preiswert und gut

Lebensmittel, Drogen und Farben

Germania-Drogerie

Zoologischer Garten

Bis einschließlich 24. Juli billige Ferienwoche!

Unterbez. Torgau-Liebenwerda-Schweinitz

„Sturm gegen Hitlerbarone“

Torgau. Freitag, den 22. Juli, abends 8 Uhr ...

Gröber. Donnerstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr ...

Gröfzau. Sonntag, den 24. Juli, abends 8 Uhr ...

A. Kndusel Autor, Wurst ...

Haben Sie schon gelesen: Wer hat uns verraten?

Widt Ihr das?

Volksblatt-Buchhandlung

Eilenburg-Torgau

Fitzek

Preiswert und gut

Lebensmittel, Drogen und Farben

Germania-Drogerie

Am Riebeckplatz

Albert Bossermann

„Zum goldenen Anker“

Matthias Wicmann

Beginn: Werktags 4.00-6.10-8.15 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

RESTE

WEDDY-SPONICKE

halben Preis

Kreis Querfurt-Eckartsberga

„Sturm gegen Hitler-Barone!“

Rebner sind Reichstagsabgeordneter Dr. ...

Wichtigste heraus! Nieder mit Hitler! Sorgt für Waffenbesatz!

Kaufhaus Bassin

Die tägliche Gebrauchsseife

STEPHAN & CO HALLE A.S.

Kreis Merseburg

„Sturm gegen Hitlerbarone“

Reinhold Freitag, den 22. Juli, 20 Uhr im ...

Gröber. Donnerstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr ...

Gröfzau. Sonntag, den 24. Juli, abends 8 Uhr ...

A. Kndusel Autor, Wurst ...

Haben Sie schon gelesen: Wer hat uns verraten?

Widt Ihr das?

Volksblatt-Buchhandlung

Eilenburg-Torgau

Fitzek

Preiswert und gut

Lebensmittel, Drogen und Farben

Germania-Drogerie

Preiswert und gut

Lebensmittel, Drogen und Farben

Germania-Drogerie

Preiswert und gut

Lebensmittel, Drogen und Farben

Geschäfte, die

das „VOLKSBLATT“

nicht

Wanzen?

Wittem Hauptvogel

Gaststätten

„Eckart“

„Eckart“



Familien-Nachrichten

Vermählt: Wittenberg: Josef und Joh. ...